

Spitze jedesmal ein Wort des Apostels gestellt ist. Überall tritt uns die hohe Auffassung vom Priestertum entgegen. Wie eindrucksvoll sind die Ausführungen über die Segenskraft der wahren Frömmigkeit (24—27), über die Pflicht der Tröstung (41—44), über den „Brief Christi“ (72—74), über das Hohelied der christlichen Caritas (137 bis 181), über die Gottverbundenheit des Priesters (111 f.), über sein Verhältnis zu den Mitarbeitern (153—158), über die innere Seelenhaltung (201 ff.) u. a.!

Dagegen verschlägt es wenig, daß kleinere Unstimmigkeiten unterlaufen sind. Einige davon seien angeführt. S. 14, 32, 35 findet sich eine verschiedene Übersetzung derselben Schriftstelle. Die Persönlichkeit der Drusilla ist zweimal fast mit den gleichen Worten geschildert (319, 324). Apollo war seines Standes ein Jude (14). 2 Kor 8, 6 ist nicht die Rede von der Gnade, sondern von dem Liebeswerk der Kollekte (143). Tit. 2, 7 spricht Paulus nur von Titus, nicht von einer Mehrheit („erweist euch“ 159). S. 23 steht Skepas statt Skeuas, S. 32 beschämt statt bedrängt, S. 57 Osias statt Josias, S. 63 Lob gewinnen statt Lob sagen.

Trotz dieser kleinen Versehen legt man das ideenreiche Buch mit dem Gefühl des Dankes gegen seinen Verfasser aus der Hand.

Münster i. W.

P. Konst. Rösch O. M. Cap.

Ein Brief voll Freude und Güte. Paulus an seine Lieblingsgemeinde in Philippi. Von *P. Dr Konstantin Rösch O. M. Cap.* Kl. 8^o (93). Paderborn 1933, Ferd. Schöningh. Kart. M. 1.35.

Der bekannte Übersetzer des Neuen Testaments zeigt in diesem Bändchen allen Bibelfreunden an einem Musterbeispiel, wie wir das Buch der Bücher lesen sollen, um für unsere Seelen die überreichen Schätze zu heben, die uns hier vom Geiste Gottes in köstlicher Fülle bereitet sind. Rösch leistet hier wirklich dem Bibelleser jene Dienste, die Philippus dem Schatzmeister der Königin von Äthiopien erwiesen. Das ist ein Weg, die Bibel allen Gläubigen zu erschließen und dem Heiligen Buche fleißige Leser zu werben. Die feinen asketischen Gedanken mit ihrer ungezwungenen Anwendung aufs praktische Leben, die Rösch den einzelnen Kapiteln des Philipperbriefes anfügt, bieten gewählten Stoff für geistliche Lesung und Betrachtung, für Priester und Laien, für Gebildete und einfache Leute.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.

Die Euthanasie und die Heiligkeit des Lebens. Die Lebensvernichtung im Dienste der Medizin und Eugenik nach christlicher und monistischer Ethik. Von *Dr Franz Walter*, o. ö. Professor der Theologie an der Universität München. (686.) München 1935, Max Hueber. Brosch. M. 28.50.

Ein Buch, gewaltig an Umfang und Inhalt, geboten in einer Zeit, wo altheidnische Anschauungen die öffentliche Meinung vergiften und unter dem Schutze des totalen Staates daran sind, in die Praxis umgesetzt zu werden!

Der Wert des Lebens ist zweifellos in unserer Zeit sehr gesunken. Die katholische Kirche hatte langsam und in zähem Kampfe gegen die Vorurteile der Naturvölker und der klassischen Antike die Unantastbarkeit des Menschenlebens zur Anerkennung gebracht. Der moderne Unglaube hat den Kampf gegen die Heiligkeit des Lebens von neuem eröffnet und fordert nun, im Namen der Wissenschaft, die Mittel an die Hand gibt, den „unerträglichen“ Schmerzen des Todes